

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Besonderheiten bei täglich zweimaliger Auslieferung
Preis: Dros. monatlich 9 Kr. 50, durch Postkasse
9 Kr. 50 einzeln 40 Kr. 50. Beigesch. ohne
Vorlieferungsgebot bei bestemmal abzuschließen.
Berlin, Gisela-Nr. 10 Not. bei gleichzeitig
Bestellung d. Abend- u. Morgen-Ausgabe 10 Not.

Druck u. Verlag: Lipsch & Reichardt, Dresden-21, I. Marien-
straße 38/42. Heraus 25 251. Postcheckkonto 1005 Dresden.
Dieses Blatt entbindet die amtlichen Bekanntmachungen der
Umtschauamtshauschaft Dresden und des Schiedsgerichts beim
Oberverwaltungsamt Dresden

Abonnementpreis 12. Preissatz Nr. 7: 1000 Meterseite
ca. mm breit) 11.5 Kr. Nachdruck nach Stellen 8.
Anzeigenanzeige u. Stellungsliste 1000 Meter-
seite 8 Kr. Bilderg. 10 Kr. — Nachdruck
nur mit Anzeigenanzeige. Berliner Nachrichten,
Unterländische Zeitung sind nicht aufbewahrt

Pakt Rom-London geprüft und gebilligt

Am Sonnabend Unterzeichnung im Palazzo Chigi

London, 14. April.

Amtlich wird bestätigt, daß das englisch-italienische Abkommen am Sonnabendnachmittag unterzeichnet und dann veröffentlicht werden wird. Es handelt sich um ein Dokument von über 20 Seiten. Der feierliche Akt findet in Rom im Palazzo Chigi statt.

Mussolini hat am Donnerstag in Anwesenheit des italienischen Außenministers Graf Ciano den englischen Botschafter Lord Berth im Palazzo Venezia empfangen, um die endgültige Fassung des italienisch-englischen Abkommens zu überprüfen, womit die englisch-italienischen Verhandlungen ihren Abschluß fanden. Da das Abkommen nun mehr, wie die Londoner Vertreter der römischen Presse erklärten, auch vom englischen Kabinett geprüft und gebilligt worden sei, andererseits bereits die Zustimmung der italienischen Regierung hätte, können man mit Bestimmtheit annehmen, daß am Sonnabend nicht nur die Paraphierung, sondern auch die endgültige Unterzeichnung vor sich gehen werde. In diesem Zusammenhang wird in den Londoner Berichten erklärt, daß eine Reise des Grafen Ciano nach London in dortigen Kreisen trotz des fehlenden einer offiziellen oder auch nur offizieller Bekämpfung als sehr wahrscheinlich angesehen werde, da bisher weder von Rom noch von London ein Dementi erfolgt sei.

Kurze Berien in England

Eigner Druckbericht der Dresdner Nachrichten

London, 14. April.

Mit der Verlegung des Unterhauses bis zum 24. April begannen am Donnerstag auch in England die politischen

Feiertage, die aber diesmal, zumindest für die Mitglieder des Kabinetts, wesentlich kürzer sein werden, als in früheren Jahren. Das Kabinett tritt nämlich bereits nächste Woche wieder zusammen, um die Vorschläge des Schatzkanzlers Sir John Simon für die Ausgleichung des neuen Staatshaushaltes zu überprüfen. Mit der Bekanntgabe dieser Vorschläge, die voraussichtlich erhebliche Steuererhöhungen bringen werden, beginnt dann auch die neue Sitzungsperiode des Unterhauses.

Weiter wird sich auch das Kabinett in seiner nächsten Sitzung mit dem Bericht des bis dahin aus Rom zurückgekehrten Kriegsministers Hore-Belisha beschäftigen. Obwohl Ministerpräsident Chamberlain im Unterhaus erneut betonte, daß der Begegnung zwischen Mussolini und Hore-Belisha keinerlei politische Bedeutung zukomme, steht der Besuch des Kriegsministers doch ganz offensichtlich im Zusammenhang mit dem englisch-italienischen Pakt. Dieser Pakt wird nun endgültig am Sonnabendnachmittag unterzeichnet werden, und zwar, wie die Blätter mit Genugtuung feststellen, von Mussolini selbst, während für England nur der Botschafter Lord Berth unterzeichnet. Der Pakt ist Chamberlain Ostergestellt für England, das dieser dankbar entgegenzunehmen wird. Vielleicht nicht so sehr um seiner selbst willen, als darum, weil es die erste Frucht am Baume der Chamberlainischen Außenpolitik ist.

Vorläufig kein französischer Besuch in London

Eine kalte Dusche für Nebereisende - Wünsche, die sich zur Zeit nicht erfüllen

London, 14. April.

Im Zusammenhang mit Versuchen über einen französischen Ministerbesuch in London wird an anderer Stelle nochdrücklich erklärt, daß zur Zeit keinerlei Vorbereitungen für einen derartigen Besuch getroffen würden. Es hätten auch keinerlei diesbezügliche Verhandlungen stattgefunden. Allerdings werde ein derartiger Besuch zu einer passenden Zeit seit etwa drei Wochen erwogen, und es sei durchaus möglich, daß er zu einem späteren Zeitpunkt zustande kommen werde.

Diese nochdrückliche Erklärung bedeutet eine kalte Dusche für gewisse Kreise in London und Paris. Die englische und die französische Presse erging sich nämlich in allen möglichen Vermutungen. So glaubten die Blätter mitteilen zu können, daß nicht nur Verhandlungen zwischen Bonnet und den englischen Ministern stattfinden sollten, sondern daß sie ergänzt werden würden durch Verhandlungen französischer und englischer Militärsachverständiger. Ja, in französischen Blättern wurde geradezu betont, daß der zweitfranzösischen Befreiung sein würde, Maßnahmen zur gemeinsamen Verteidigung der gegenseitigen Gebiete zu treffen. Das englische Blatt "Daily Express" glaubte dazu sagen zu können, daß die Verhandlungen sich auf alle drei Wehrmachtsteile erstrecken würden, und daß sie auch

die Frage eines gemeinsamen Oberbefehls im Kriege zum Gegenstand haben würden. "Daily Express" kündigte dafür auch bereits eine Lösung in der Weise an, daß Frankreich, da England in einem neuen europäischen Kriege kein größeres Expeditionskorps auf das Festland entsenden werde, wahrscheinlich den Oberbefehl über die Landstreitkräfte erhalten werde, während die oberste Führung der Luftstreitkräfte jedenfalls einem britischen Offizier übertragen werden würde. Auch auf die Marine sollte sich angeblich die Zusammenarbeit erweitern; und zwar dadurch, daß die Flotte im Mittelmeer gemeinsam benutzt werden könnten und die englischen Kreuzerflüsse notfalls auch den Schutz der französischen Interessen übernehmen. Darauf weisen die Darstellungen irgendwelche ernsthafte Pläne zu grunde liegen, ist schwer zu sagen. An sich sind Generalstabshandelsverhandlungen zwischen England und Frankreich nichts Neues. Auch Pläne für eine Zusammenarbeit auf militärischem Gebiet sind mehrfach erörtert worden. Ferner weiß man, daß seit Jahren britische Referaten mit Offizieren auf den alten französischen Schlachtfeldern Kriegsspiele abhalten. Aber die britische Meldung läßt erkennen, daß man den Augenblick der Unterzeichnung der englisch-italienischen Abmachungen nicht für geeignet hält, diese Dinge weiterzutreiben. So entfallen sich die englisch-französischen Blätterstimmen als von interessierten Kreisen lancierte Wünsche, denen zurzeit die Erfüllung versagt bleibt.

„Das lachende, singende Sachsen“ in Berlin

Sächsischer Volksstumsabend in der Reichshauptstadt unter dem Protektorat Mutschmanns

Berlin, 14. April.

Das Heimatwerk Sachsen veranstaltete in Verbindung mit den in Berlin ansässigen Landsmannschaften am Donnerstagabend in der Berliner Philharmonie einen großen sächsischen Volksstumsabend. Die Veranstaltung, die unter dem Protektorat des Reichskultusministers Martin Mutschmann stand, trug das Motto „Das lachende, singende Sachsen“.

Volksstums-, Trachten- und Volksmusikgruppen aus der Sachsen, dem Erzgebirge und dem Vogtland vereinten sich, um in großem Rahmen zum ersten Male in der Reichshauptstadt Zeugnis von dem fröhlichen Sang ihrer Heimat abzulegen. In ihren farbenfrohen Volkskostümen boten die etwa 100 Mitwirkenden auf dem mit Rahmen und Blumen geschmückten Podium der Philharmonie ein malerisches Bild.

Herbert Anderer aus Oppach überbrachte einleitend die Grüße des Reichskultusministers und betonte, daß die Veranlagung die enge Fühlung, die zwischen den in Berlin ansässigen sächsischen Landsmannschaften und den Volksgenossen in der Heimat besteht, weiterhin befestigen solle.

Drei Stunden lang zog dann das fröhliche Sachsen an den Zuschauern und Zuhörern vorüber. Die Vaussi hatte ihre „Oberbäcker Edele roller“ und ihre „Oppacher Wachteln“ gespielt, und Herbert Anderer standte zwischen den Darbietungen dieser lustigen, singenden Gruppen in über-

aus humorvoller Art. Das Erzgebirge stand den Zuschauern mit seinen Buchholzer Mädels und seinem Ehrenfriedersdorfer Bläsersextett nicht nach, und das Vogtland legte mit seiner Markneukirchener Volksmusikkapelle bestes Zeugnis seiner Sangefreudigkeit ab. Friedel Hänsler aus Annaberg und Volksstumsbeauftragter Jordan aus Oppach zeigten sich ebenfalls als humorvolle Vertreter ihrer Heimat.

Leistungsprinzip bei der Reichspost

Berlin, 14. April.

Bei dem großen Personalförder der Deutschen Reichspost und der verschiedenen Tätigkeiten des Personals im Post-, Telegraphen-, Fernsprech-, Schief-, Bau-, Bahnpostamt, Dienst war es blauer lehr schwer, die Leistungen der Gesellschaftsmitglieder richtig und überall gleichmäßig zu beurteilen. Um Abhilfe zu schaffen und den Grundzugs des Leistungsprinzips zu verwirklichen, hat der Reichspostminister Dr. Ohnesorge einen neuen Weg beschritten und für alle Dienststellen der Deutschen Reichspost Richtlinien für die Leistungsbewertung erlassen. In diesen Richtlinien ist jede bei der Deutschen Reichspost vor kommende Leistung einzeln erfaßt und bewertet. Damit ist sicher gestellt, daß die Leistungen des Personals — ganz gleich, in welchem Bereich es tätig ist — nach einheitlichen Gesichtspunkten eingestuft und gerecht entlohnt werden.

Der neue Vorstoß

Die Frontkrieger Spaniens haben sich in den letzten Wochen stärker verändert, als in den langen Monaten zuvor. Zwei Abhängigkeiten sind es, auf die sich der Blick vor allem richtet. Der eine liegt oben in den Pyrenäen. Dort sind die Truppen des Generals Solchaga bis in die Nähe der Stadt Seo de Urgel gelangt, die am Segrefluß unterhalb der Südspitze der Iberer Republik Andorra liegt. Die Marschleistungen, die hier innerhalb von acht Tagen bewältigt wurden, sind, machen den nationalen Kämpfern alle Ehre. In der Pyrenäen gemessen, wurden etwa 120 Kilometer seit dem Beginn der Offensive bewältigt, und zwar im ausgeschwemmten Hochgebirge. Viele Widerstandsstellen im mehr als 2500 Meter Höhe muhten gefüllt werden. Der noch von den Roten bewohnte Teil Kataloniens ist hier im Norden ganz erheblich zusammengezrumpft. Er hat auf der Karte, so gesprochen, die Form eines Dreiecks. Dieses hat jetzt seine Spitze verloren. Es ist in ein Trapez verwandelt worden, und die in rotspanischer Hand befindliche Grenze mit Frankreich sieht sich um die Hälfte ihrer bisherigen Länge verkürzt. Die Spalten der Truppen Solchagas sind nicht mehr weit von der Hauptlinie Toulouse-Barcelona entfernt. So werden hier oben die Vorausfahrten der Römerkrieger bedroht. Bei diesen Operationen sind mehrere bolschewistische Divisionen verschlagen worden. Sie wurden zersprengt, zum Teil gefangen genommen, zum Teil auf französisches Gebiet abgedrängt. Gerade die am Donnerstag wieder gemeldeten Erfolge zeigen, daß die roten Truppen noch keinerlei Rückhalt wieder gefunden haben. Sie fliehen weiter nach hinten, sind demoralisiert. Reserven hat man ihnen ancheinend nicht aufzufinden, und demnach gewinnt man den Eindruck, daß durch es dem nationalen Heerdrügel gelingen, an der französischen Grenze entlang noch weiter Raum zu gewinnen. In welchem Tempo das geschieht, ist wesentlich von den Nachschub Schwierigkeiten im Gebirge abhängig. Nur die Beurteilung der Gesamtlage bietet der Vormarsch im Norden einen Faktor, der keinesfalls außer acht gelassen werden darf. Dazu kommt noch, daß die großen Kraftwerke von Treny, durch die eine ganze Reihe von sowjetkatalanischen Städten mit Licht und Strom versorgt werden, in den Händen der Nationalen sind. Dagegen zahlreiche Rüstungsbetriebe, die bisher für die Bolschewisten arbeiteten und nun die Werkstatt der Freiheit stärken. Vor wenigen Wochen noch spukte in rotspanischen Städten und Städten der französischen Front der Gedanke, wenn man schon Valencia nicht wieder halten kann, so sei es doch vielleicht möglich, eine selbständige Sowjetrepublik Kataloniens auf die Beline zu stellen und zu verteidigen. General Franco hat vom ersten Tage der nationalen Erhebung an betont, daß er kein Verständnis zugelassen werde. Schon heute dürfte ein Blick auf die Karte die Pariser Sowjetfreunde beobachten, daß der Traum eines selbständigen Kataloniens eingesetzt und begraben werden muß.

Inzwischen leisten die Roten erbitterten Widerstand im Brennpunkt der Kämpfe, dort, wo der Fluss Ebro vorläuft zum Mittelmeer, daß bis heute noch nicht erreicht werden konnte. Schon waren motorisierte Spulen der Freiheit bis in die Straßen der Stadt Tortosa hineingezogen. Da waren die Bolschewisten an diese Front, was ihnen an Kampfkraftigen Truppen noch zur Verfügung stand. Am Raum von Tortosa bis Vinaroz wurden etwa 15 Brigaden mit rund 80 000 bis 40 000 Mann eingesetzt. Die 18. Brigade ist darunter, die aus Polen und Tschechen besteht. Die 14. steht sich fast nur aus Franzosen zusammen. Ob sich auch englische Bolschewisten dort im Kampfe befinden, ist nicht bekannt; das Bataillon Major Killee war ja bei Verdun aufgerichtet worden. Das höchste Ansehen im Lager der Bolschewisten genießen die beiden Brigaden, die von Viller geführt werden, einem Draufänger, dessen persönlicher Mut außer Frage steht und den die Bolschewisten mit einem gewissen Nimbus umleiden. Sein militärisches Können soll freilich gering sein. Er ist von Haus aus akademischer Bergarbeiter, und zwei sowjetrussische Generalstabsoffiziere, die ihn als Berater zur Seite stehen, sind wohl in Wahrheit diejenigen, die die Träume des Spieles in Händen halten. Die Bolschewisten wenden bei Tortosa eine sehr geschickte und dem Gelände entsprechende Taktik an. Ihre Artillerie befindet sich auf dem linken Ufer des Ebro und beherrschte vollkommen das nur sechs Kilometer breite Tal. Sie kann mühelos die ein-

WIR BRINGEN HEUTE:

Paris fragt: Attaquerai-t-il?	Seite 3
Dresdens Elbbäder machen sich startfertig	5
Madonna vom Waldrand	6
Schmeling: Generalprobe	9
Beilage: Der Garten und seine Pflege	13
Beilage: Der DN-Kraftfahrer	15
Osterfeste in Athen	17